

Freiberger Anzeiger

und

Tageblatt.

Amtsblatt des Rgl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Rgl. Gerichtsämter u. der Stadträthe zu Freiberg u. Brand.

№ 202.

Erscheint i. Freiberg jed. Wochent. Ab. 6 U. für den and. Tag. Inset. werden bis 11 U. für nächste Nr. angen.

Sonnabend, den 31. August.

Preis vierteljährl. 20 Ngr. Insetate werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 1 Ngr. berechnet.

1872.

+ Freiberg, den 30. August 1872.

Belfast, Dublin und andere irische Städte waren vor wenig Tagen der Schauplatz sehr ernster Excesse, die einen Umfang erreichten, daß die Requisition zahlreicher Truppen und die Suspension der Habeas-Corpus-Acte zu ihrer Bewältigung und Unterdrückung nothwendig wurde. Die Gründe, welche die Unruhen verursachten, sind durchaus nicht localer Natur, sondern von theils nationaler, theils internationaler Art, so daß sie ein allgemeines Interesse verdienen.

Es giebt bei uns in Deutschland Politiker und Presborgan, die, sowie sie nur von irgend welchen Revolten hören, eine Gänsehaut bekommen und erschreckt ausrufen: „Ja, das ist allein die Internationale; wenn die Regierungen nicht bald energisch gegen die Blut- und Mordgesellschaft einschreiten, dann werden die Communarden und Petroleusen ihr Werk auch bei uns beginnen.“ So rief man zur Zeit der Pariser Commune, ja sogar während der Berliner Pöbel-Excesse und so auch jetzt zur Zeit der irischen Unruhen. Wenn aber ein Beispiel von unseren encouragirten Internationalen-Chawies unglücklich gewählt ist, dann ist es das letztere. Wir wollen ja gar nicht leugnen, daß auch die Wühlereien der Internationalen ihren Theil der Schuld an dem Ausbruche der irischen Unruhen tragen und daß besonders der Strike der Bäcker in Dublin mit auf ihre Rechnung zu setzen ist — aber nachweislich haben diese Aufstände ganz andere Beweggründe.

Vor Allem muß man die Antipathie der Irländer gegen das englische Regiment in Betracht ziehen — eine Antipathie, die wohl nur der eingefleischteste Irenfeind für völlig ungerecht halten kann. Die Iren werden von jeher von den Engländern als Parias der Großbritten betrachtet; man thut wenig, ja man thut bis vor kurzer Zeit fast gar nichts für sie. Jetzt glaubt man das unglückliche Land mit der in der vorigen Parlaments-Session votirten irischen Agrarbill abgefunden zu haben. Die Communicationen hat man in Irland vernachlässigt, die Schulen brach liegen lassen. Und gerade ein Land, was von der Natur so stiefmütterlich behandelt ist, wie Irland, war man verpflichtet, durch Verkehrs- und Bildungsförderung zu heben. Wenn man das nicht that, dann war es kein Wunder, daß sich der Masse der Bevölkerung eine immer größere Unzufriedenheit mit ihrer socialen Lage bemächtigte, und zwar von selbst, ohne die Internationale. Die Fenier sind ja nichts weiter, als ein national gefärbtes socialistisches Proletariat; sie existirten und conspirirten eher, als die Internationale. Diese ist an den jetzigen Unruhen jedenfalls weniger Schuld, als England selbst. Dadurch, daß es die Bildung der irischen Bevölkerung nicht hob und die Umbildung zur National-Institution machte, schuf England dem Wirken eines Hauptfactors der jetzigen irischen Unruhen eine Freistätte, nämlich den Ultramontanismus.

Dieser wühlt in England mehr, als die Internationale es je vermocht hätte. Was Wunder auch, wenn gerade jetzt die Unruhen zum Ausbruch kamen? Der Grund liegt doch nahe genug. Der Ritter Keogh hatte in der schärfsten Weise irisch-ultramontane Wahlumtriebe bloßgelegt und war gegen die Verursacher derselben, einen

irischen Bischof und eine Menge Geistlicher gerichtlich vorgegangen. Die Ultramontanen verlangten vom Parlament die Rectification dieses Verfahrens, aber das Parlament weigerte sich dies zu thun und der Kronanwalt versicherte hierzu auch die Bestimmung der Regierung. Grund genug, um den angehäuften Explosionsstoff zu entzünden. Das Signal zum Losbruch gab in Belfast nicht eine Arbeiterversammlung, sondern eine Procession — also nicht die Internationale, sondern der Ultramontanismus.

Tagesgeschichte.

Berlin. Der „Karlsru. Ztg.“ zufolge werden folgende regierende Fürsten bei der Kaiser-Zusammenkunft in Berlin anwesend sein: Die Großherzoge von Baden, Weimar, Schwertin und Oldenburg, die Herzoge von Anhalt, Koburg und Altenburg, die Fürsten von Schaumburg-Lippe, Schwarzburg-Rudolstadt und Lippe-Deimold. Kronprinz Albert von Sachsen werden in Vertretung seines königl. Vaters bei der Kaiserzusammenkunft zugegen sein. Der Kronprinz von Württemberg soll beabsichtigen, in Berlin zu erscheinen, sofern der König von Bayern sich entschließt, nach Berlin zu reisen. Außerdem wird die Ankunft vieler deutschen Standesherrn in Berlin erwartet.

— Zu der Nachricht, bei der Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Berlin werde vielleicht die braunschweigische Erbfolgefrage zur Erörterung gelangen, bemerkt die „Braunsch. Ztg.“, „daß diese Vermuthung durch eine vertragsmäßige, von dem speciel bevollmächtigten Ausschuss der braunschweigischen Landesversammlung genehmigte definitive Regelung der Angelegenheit vollständig ausgeschlossen ist.“

— Die neue Dislocirung der deutschen Occupationsarmee in Frankreich, wie sie sich nach der Räumung der Departements Marne und Haute-Marne gestalten soll, wird folgende sein: 2. bayerische Division: Departement Ardennen, Arrondissement Montmedy vom Maasdepartement und Arrondissement Brie; vom Departement Meurthe-Moselle; — 6. Division: Departement Maas, ausschließlich Arrondissement Montmedy, ferner Cantons Neufchateau und Couffey im Departement Vogesen; — 19. Division: Departement Meurthe-Moselle, ausschließlich Arrondissement Brie; — 4. Division: Departement Vogesen, ausschließlich des Cantons Neufchateau und Couffey, Arrondissement Belfort. Das Obercommando bleibt in Nancy, ebenso das Commando der 19. Division, das der 6. Division kommt nach Bar-le-Duc, die 4. Division bleibt in Epinal, die bayerische in Charleville. Stappen sind, beziehungsweise werden errichtet in Sedan, Longuyon, Charleville, Clermont, Bar-le-Duc, Pagny, Nancy, Luneville, Bains, Belfort. — Vor Anfang October tritt die Dislocirung keinesfalls ein, da der Baratenbau nicht früher vollendet sein kann.

Breslau, 29. August. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Sachsen ist vorgestern Abend in dem festlich erleuchteten Oberglogau angekommen, von der Volksmenge begeistert empfangen worden und beim Grafen Oppersdorff abgestiegen. Später brachte der Feuerrettungsverein Sr. königl. Hoheit einen Fackelzug. — Gestern fand vor dem Kronprinzen das Manöver der 12. Cavalleriebrigade im Beisein einer ungeheuern Menschenmenge statt. Nachmittags ist der sächsische Kronprinz-Feldmarschall nach Ratibor abgereist.

Danzig, 28. August. Die „D. Ztg.“ schreibt: Die Arbeitseinstellungen in unserer Stadt haben in den letzten Tagen einen unerwarteten Umfang angenommen und es hat den Anschein, als wenn dieselben auf alle hiesigen Arbeiter ausgedehnt werden sollen.

So lange die Arbeiter auf gesetzlichem Wege vorgehen, muß man solche Erscheinungen, so bedauerlich sie auch sein mögen, hinnehmen und ihre natürliche Entwicklung ruhig abwarten. Es wird sich sehr bald zeigen, was und wie viel mit solchen Mitteln zu erreichen ist und welcher Schaden den Bethelligten zugefügt wird. Leider sind die Ermahnungen, welche der Vorsitzende der Versammlung der Schiffszimmerer an dieselben wiederholt gerichtet hat, von anderen Arbeitern unbeachtet geblieben. Ein Theil der Strikenden will, wie es scheint, eine allgemeine Arbeitseinstellung erzwingen. In mehreren gewerblichen Etablissements ist eine überlegene Zahl von Arbeitern erschienen und hat diejenigen, welche noch bei der Arbeit waren und nicht beabsichtigten, dieselbe einzustellen, theils durch Gewalt, theils durch Drohungen genöthigt, den Arbeitsplatz zu verlassen. Auch in der Umgegend wurden solche Versuche gemacht. In der Nähe von Hochstrief sind sogar gestern Abend an der Eisenbahn arbeitende Männer gemißhandelt worden, weil sie nicht sofort die Arbeit einstellen wollten. Einem derartigen Terrorismus muß mit allen Mitteln entgegengetreten werden, und man darf wohl erwarten, daß die Behörden die Arbeiter, welche arbeiten und arbeiten wollen, vor solchen rohen Angriffen schützen. Die Verbote wegen Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter, sind allerdings aufgehoben, aber es steht auch jedem Theilnehmer der Rücktritt von solchen Vereinigungen und Verabredungen jederzeit frei und das Gesetz schützt ausdrücklich diejenigen Arbeiter, welche an einer beschlossenen Arbeitseinstellung sich nicht betheiligen wollen. § 153 der Gewerbeordnung lautet: „Wer Andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzung oder Berrufserklärung bestimmt oder zu bestimmen versucht, an Verabredungen über eine Arbeitseinstellung Theil zu nehmen, oder ihnen Folge zu leisten, oder Andere durch gleiche Mittel hindert oder zu hindern sucht, von solchen Verabredungen zurückzutreten, wird mit Gefängniß bis zu 3 Monaten bestraft, sofern nach dem allgemeinen Strafgesetzbuch nicht eine härtere Strafe eintritt.“ Und § 240 des Strafgesetzbuches lautet: „Wer einen Anderen widerrechtlich durch Gewalt oder durch Bedrohung mit einem Verbrechen oder Vergehen zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nöthigt, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 200 Thlr. bestraft. Der Versuch ist strafbar.“ Das Gesetz giebt also hinreichende Mittel an die Hand, um Leute, welche es wagen, durch Drohungen oder Mißhandlungen zur Einstellung der Arbeit zu zwingen, in Schranken zu halten und zur Rechenschaft zu ziehen. — Wie wir hören, sind auch bereits umfassende Vorbereitungen von der Behörde getroffen, um erforderlichen Falls sofort einzuschreiten und die Arbeiter, welche nicht striken wollen, vor rohen Angriffen zu schützen. (B. Stg.)

Frankfurt a. M., 29. August. Der deutsche Juristentag hat durch Acclamation den derzeitigen Rector der Universität Berlin, Prof. Dr. Gneist, zum Präsidenten gewählt. Unter den gewählten Vicepräsidenten befindet sich auch der Oberhandelsgerichtspräsident Dr. Drechsler aus Leipzig. — Präsident Dr. Gneist bezeichnete als das ruhig und consequent zu erstrebende Ziel des Juristentages die Wiederherstellung des deutschen gemeinen Rechts. (Beifall.) Hierauf traten die Abtheilungen zu ihren Arbeiten zusammen.

Wien, 27. August. Die Reise des Kaisers Franz Joseph nach Berlin, schreibt die „Pr.“, dürfte als Rundgebung der intimen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem österreichischen und dem deutschen Kaiserhose nicht vereinzelt bleiben, indem, wie uns heute von wohlunterrichteter Seite mitgetheilt wird, noch im heurigen Jahre ein Besuch des Kronprinzen des deutschen Reiches in Wien nicht unwahrscheinlich ist.

— Alois Anton, der Führer der österreichischen Katholiken, befindet sich seit ein paar Tagen in einer Gefängniszelle des Wiener Landgerichts. Nachdem er von dem hiesigen Geschwornengericht, vor dem ihn die Staatsanwaltschaft der Beleidigung der römisch-katholischen Kirche (durch einen Zeitungsartikel über die Ohrenbeichte) angeklagt hatte, wurde er wegen desselben Vergehens (begangen in einer Predigt über die Heiligen- und Reliquienverehrung) von dem „gelehrten“ Richtercollegium des Criminalgerichts zu 14 Tagen Arrest verurtheilt.

— Die aus den westrussischen Grenzorten eingedrungene Cholera breitet sich in Galizien und in der Bukowina immer weiter aus; besonders heftig ist sie in Czernowitz und dessen Umgebung ausgebreitet. Westwärts ist sie bis an die Grenze von Schlesien vorgedrungen. Auch im nördlichen Ungarn hat sie bereits ihren Einzug gehalten. Das Ministerium des Innern hat die Comitatsbehörden aufgefordert, unverzüglich die nöthigen Vorsichtsmaßregeln anzuordnen.

Paris. Molle's Reise im Elsaß wird sorglich von den hie-

figen Blättern überwacht. Auch die Anwesenheit des Prinzen Friedrich Karl in Metz erregt das lebhafteste Interesse der hiesigen Blätter. — Die Comit's, welche an verschiedenen Orten zur Feier des 4. Sept. (Proclamation der Republik) zusammengetreten waren, zeigen ihre Auflösung an, da die Regierung eine Feier jenes Tages untersagt hat. — Die Clericalen haben jetzt gute Tage in Frankreich. In Brech-sous-Thil (Cote-d'or) ist ein Landwirth zu 1 Franken Geldstrafe verurtheilt worden, weil er des Sonntags Getreide hat mähen lassen. Es ist das zweite Mal, daß unter der Republik solches vorkommt. Unter der Juli-Monarchie und dem Kaiserreich fand das betreffende Gesetz, welches von der Restauration erlassen wurde, keine Anwendung. Daneben blüht, wie schon nennlich erwähnt, der Wunder- und Wallfahrts-Schwindel. Obgleich die, welche das Wunder von La Salette (Erscheinen der heiligen Jungfrau) erfanden, zur Zeit als Betrüger zuchtpolizeigerichtlich verurtheilt wurden, so ergreift doch heute allein nicht die clericale und die legitimistische, sondern auch die bonapartistische und die orleanistische Presse Partei für dasselbe. Es handelt sich dabei aber mehr noch um eine royalistische, als um eine clericale Demonstration, und die Zahl derer, welche dieses Jahr nach Salette wallfahrteten, war sehr bedeutend. Für die Rückkehr der Pilger nach Grenoble hatten die Behörden große Vorsichtsmaßregeln ergriffen, damit eine jede Demonstration unterbleibe. Auf dem Bahnhofe hielt der Jesuitenpater Picard eine Ansprache. Ueber die ganze Sache hat der Bischof von Grenoble einen längeren Brief veröffentlicht, worin er darzuthun sucht, daß die Wallfahrt nach La Salette keinen politischen Character, sondern nur den Zweck gehabt habe, zur Jungfrau Maria für den Triumph der Kirche und das Heil des gedemüthigten Frankreichs zu beten. Die Geistlichkeit will jetzt das Wohl der Kirche und das Heil von Frankreich in den Augen der Gläubigen als vollständig solidarisch darstellen. Gambetta's Organ, die „Republique Francaise“ druckt bereits ohne alle Bemerkung ein Schreiben aus dem Elsaß ab, worin die Nothwendigkeit des Zusammengehens mit den Jesuiten gepredigt wird. Unter den wenigen Blättern, welche den Ultramontanen noch energisch Widerstand leisten, befindet sich der „National“. Derselbe bringt heute ein Schreiben des Maires von Espira, in welchem gegen das letzte Wunder von Lourdes, wo ebenfalls die heilige Jungfrau einem achtjährigen Mädchen erschien, protestirt wird. „Wir können (so sagt der Maire) mit allen ehrlichen Leuten versichern, daß kein Wunder geschehen ist.“ Die französische Geistlichkeit läßt solche Protestationen unberücksichtigt, stellt aber diejenigen, welche die Wunder bestreiten, als Gottlose dar und wenn einige Zeit verfloßen ist, so werden die Wunder (so ging es auch mit dem Wunder von La Salette) von den Bischöfen anerkannt und öffentlich verehrt.

Bern, 28. August. Der Bundesrath hat den zwischen dem Verwaltungsrath der Gotthardbahn und dem Bauunternehmer Favre bezüglich der Erbauung des großen Gotthardtunnels abgeschlossenen Vertrag genehmigt und dabei nur einen Vorbehalt ausgesprochen über Verwendung des beim Mont-Cenis-tunnel beschäftigt gewesenen technischen Personals.

Lissabon, 28. August. Der spanische Dampfer „Perseveranza“ ist bei Oporto infolge starken Nebels, welcher die Unterscheidung des richtigen Fahrwassers unmöglich machte, untergegangen. 30 Personen sind umgekommen.

Sachsen.

Freiberg. Mit heute, Sonnabend den 31. August, haben die Gerichtsferien bei den sächsischen Untergerichten ihr Ende erreicht und werden von da ab wieder alle, auch die nicht dringlichen Sachen in regelmäßiger Weise expedirt.

□ **Weißborn.** Der 25. August, als der 13. Sonntag nach Trinitatis, war für unsere Kirchengemeinde ein besonderer Tag der Freude, denn an ihm sollte eine Zierde unsers Gotteshauses, die neue Orgel, eingeweiht werden. Auf Einladung des Herrn Pastor Benz hatten sich nicht nur die Gemeindeglieder in erfreulicher Anzahl, sondern auch viele theilnehmende Fremde zu einem feierlichen Kirchenzuge vereinigt, welcher sich vom Gasthose aus unter den feierlichen Klängen des Liedes: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut“ zc., nach dem Gotteshause bewegte. Nachdem zwei Lieder ohne Orgelbegleitung gesungen worden waren, begann die treffliche Weihrede des Herrn Pastors, in welcher Letzterer die Orgelweihe mit gewohnter Beredsamkeit für das sittlich religiöse Leben der Gemeinde fruchtbar zu machen wußte. Nach der Weihrede verkündete die Orgel in dem Chorale: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“, durch ihre sowohl lieblichen als mächtigen Stimmen, daß sie ein gelungenes Werk des Hrn. Orgelbauers Schaf, eines talentvollen Schülers des allbewährten Göbels, sei, welches sowohl durch

die gesch
heit des
Dr
1. Jäger
und hat
Neu- un

fiische G
bei Aller
Gastein)
den möge

An
am 2. S
der Stat
folgendes
des 1. S
Schmüch
lichkeiten
Bürgerse
Festmah
der Offi
Bürgerse
diesen be
fest mit
Uhr an.

Die

Es

man sich
sondern
richtigen
Mensche
nie ohne
Vorzüge
viel best
leben a
aber wi
welche d
gering d
stischen
Preußen
hatten,
begründ
wöhentl
unserer
einen a
liche Fe
oder da
vollkom
Pferd f
arbeit e
sind do
monie,
sein, da
uns so
schulen
Verfass
zu hab
gegen s
drungen
Antiqu
Einrich
körperl
Einfluß
sich im
W
wenn
wirklic
der m
das je
Wie e
die S
einigte
durch
das G
Malen
Besäh
ist die

die geschmackvolle äußere Form, als durch solche Bauart und Schönheit des Tones seinem Erbauer alle Ehre mache.

Dresden, 29. August. Heute Vormittag 10 Uhr ist das 1. Jägerbataillon „Kronprinz“ Nr. 12 in Dresden eingetroffen und hat Quartier theils in der großen Infanteriekaserne, theils in Neu- und Antonstadt bezogen.

Se. Maj. der deutsche Kaiser haben durch die königl. preussische Gesandtschaft hieselbst den Wunsch aussprechen lassen, daß bei Allerhöchstherr Durchreise durch Sachsen (auf der Rückkehr von Gastein) von jeder officiellen Empfangsfeierlichkeit abgesehen werden möge.

Annaberg, 28. August. In Bezug auf die Nationalfeier am 2. September haben heute der k. Amtshauptmann v. Einsiedel, der Stadtrath Ficker und der Stadtverordnetenvorsteher Schröter folgendes Programm veröffentlicht: 1) Glockengeläute am Abend des 1. September, 2) Reveille am Morgen des 2. September und Schmückung der Stadt durch Fahnen und Flaggen; 3) Schulfeierlichkeiten im Laufe des Vormittags und zwar um 10 Uhr in der Bürgerschule, um 11 Uhr im königlichen Seminar; 4) gemeinsames Festmahl im großen Museumsaal Mittags 1 Uhr; 5) Festzug der Offiziere und Mannschaft der städtischen Feuerwehr und der Bürgerwehr durch die Stadt Nachmittags 5 Uhr; 6) ein von diesen beiden Corporationen im Schützenhause veranstaltetes Volksfest mit patriotischen Vorträgen und Gesängen von Abends 6 Uhr an.

Die Bildung und Entwicklung des Menschen.

IV.

Es ist nicht bloß die Lösung einer philosophischen Frage, wie man sich die Verknüpfung von Leib und Seele vorzustellen hat, sondern die Einsicht in dieses Verhältniß giebt uns allein die richtigen Grundzüge für die leibliche und geistige Erziehung des Menschen. Schon Sokrates sprach es aus, daß man die Seele nie ohne den Körper üben soll, und Anaxagoras sah alle geistigen Vorzüge des Menschen in seiner Organisation begründet. Wie viel besser sollten wir es wissen, als die Alten, daß unser Geistesleben an die Gesundheit körperlicher Einrichtungen gebunden ist, aber wir leiden noch schwer an jener falschen Richtung des Denkens welche die Materie verachtete und die Bedürfnisse des Körpers zu gering anschlug. Nach dem neuesten Berichte des preussischen, statistischen Bureau wurden unter 138,000 jungen Leuten, die in Preußen das Recht des einjährigen Freiwilligen-Dienstes erlangt hatten, nur 35 Proc. diensttauglich befunden. Dieses Siechtum begründet die Schule. Und doch wird geturnt! Im Winter wöchentlich eine Stunde! Wann hören wir auf, beide Seiten unserer Natur als Gegensätze anzusehen? Freilich hat der Arbeiter einen andern Organismus nöthig als der Gelehrte, und die menschliche Fertigkeit hat einen verschiedenen Werth, je nachdem der Arm oder das Gehirn sie leistet aber beide Organe bedürfen zu ihrer vollkommenen Leistung desselben gesunden Blutes. Der wie ein Pferd sich abmühende Lastträger und der durch überspannte Geistesarbeit erschöpfte Gelehrte, so weit verschieden ihr Werth sein mag, sind doch gleichweit entfernt vom menschlichen Ideale. Die Harmonie, die wir im Weltall erkennen, soll das Ziel jeder Erziehung sein, darin liegt auch die Schönheit der menschlichen Gestalt, die uns so mächtig ergreift, weil sie so selten ist. Die deutschen Hochschulen dürfen sich rühmen, Jahrhunderte lang durch ihre ganze Verfassung auf eine harmonische Bildung der Jugend hingewiesen zu haben, heute aber sehen wir gelehrte Körperschaften gleichgiltig gegen Bestrebungen, die in die weitesten Kreise des Volkes eingebracht sind. Der akademische Reit-, Fecht- und Tanzlehrer sind Antiquitäten, die man abschafft. Eine die Volkskraft mächtig hebende Einrichtung ist aber die allgemeine Wehrpflicht, sie ist wie jede körperliche Uebung das wirksamste Mittel gegen den verderblichen Einfluß verweichlichter Sitten, der mit fortschreitender Civilisation sich immer geltend macht.

Von Cartesius rührt der merkwürdige Ausspruch her, daß, wenn es ein Mittel gebe, die Menschen besser zu machen, als sie wirklich sind, dasselbe in der Medicin gefunden werden müsse, denn der menschliche Geist sei so abhängig von den körperlichen Organen, daß jede Vervollkommnung derselben ihm zu gute kommen müsse. Wie entwickelungsfähig sind in der That unsere Organe, zumal die Sinne! Wenn ein Mensch alle die Fertigkeiten in sich vereinigte, die wir unter besonderen Umständen für einzelne Sinne durch Uebung erreicht sehen, das Gefühl bengalischer Spinnerinnen, das Gehör des Blinden oder des Musikers, den Farbensinn des Malers, den Formensinn des Bildhauers, eine wie hohe geistige Befähigung würde davon die Folge sein. In einem andern Sinne ist die Voraussetzung des Cartesius in Erfüllung gegangen. Die

Naturwissenschaft ist es, die in einer wunderbaren Weise unser edelstes Sinnorgan verbessert hat, unser Auge, das jetzt den Blick in die fernsten Welten taucht und im kleinsten Raume eine neue Entdeckung hat. Ich kann es mir nicht verlagern, die schönen Worte anzuführen, mit denen Kepler in der Vorrede zu seiner Dioptrik das neu erfundene, von ihm verbesserte Fernrohr anredet: „O vieltundiges Periscopill, kostbarer als jegliches Scepter — oder steht nicht Der, welcher dich in der Rechten hält, da wie ein König, ein Herr der Werke Gottes?“

Es gab eine Zeit, da waren die Naturkundigen nicht nur die Aerzte, sondern auch die Priester. Sind sie es nicht im gewissen Sinne heute noch? Sind sie doch die Ausleger der Naturgesetze und was sind diese anders als Gedanken Gottes? Aber die Naturwissenschaft ist bescheiden, sie ist nicht herrschsüchtig, wer ihre Wahrheiten verläugnen will, fügt sich selbst nur Schaden zu. Sie zwingt Niemandem ihre Sagungen auf, sie sendet keine Bannbulen aus gegen die Ungläubigen, sie verschmäht es ebenso, Polizeimaßregeln anzuordnen, um sich eine Anerkennung zu erzwingen. Ihre Siege sind nicht mit Blut erkochten, sondern mit dem Schweiß der Arbeit. Auch hält sie sich nicht für unfehlbar, weil sie fortschreitet, nur die Natur ist unfehlbar, oder auch das erkannte Naturgesetz, welches sich bewährt hat, wie das Gesetz der Schwere.

Die Grenzen der Naturforschung sind für jede Zeit auch die Grenzen des menschlichen Denkens, aber die erobernde Wissenschaft rückt diese Grenzen stets weiter vor, und wer zweifeln wollte, daß diesem Fortschritt eine erkennbare Schranke nicht gesetzt ist, den erinnern wir an die mit so viel Zuversicht gesprochenen Worte des sterbenden Herder: „Ist doch die ganze Zukunft unser!“ Und welches ist die Zukunft der mit der Naturwissenschaft so unauslöschbar verbundenen Menschenbildung? Als höchstes Ziel derselben nennt man immer die Humanität, die Menschlichkeit. Ist es nicht wunderbar, daß das Wort Mensch soviel umfassend ist, daß wir keine andere Forderung kennen für unser höchstes sittliches Bestreben, als die: ein Mensch zu sein. Aber das kostbarste Gut der Menschheit ist die Wissenschaft. Schaaren wir uns um dies Palladium! Die Wissenschaft kann nicht umkehren, ihre Lösung heißt: Vorwärts! Halten wir die Fahne hoch im Sturm gegen die Feinde, auf ihr glänzen die Worte: Freiheit der Forschung! Wie einst Constantin, als er beim Beginn einer neuen Zeit die Kreuzesfahne entfaltete, so können auch wir rufen: In diesem Zeichen siegen wir!“

Bermischtes.

* (Was Papst Hadrian IV. dem Kaiser Friedrich Rothbart vor 717 Jahren geschrieben hat.) Ein ostpreussischer Leser der „Blitz.“ schickt dieser folgenden, einem alten Geschichtswerte entnommenen Briefwechsel: Geliebter Sohn im Herrn! Wir verwundern uns nicht wenig, daß ihr dem Heiligen Petro und der römischen Kirche nicht solchen Gehorsam zu erweisen scheint, als Ihr doch wohl schuldig seid. Denn in Euren Briefen an Uns setzet Ihr Euren Namen dem Unsrigen vor, dadurch Ihr ziemlich insolent, ich will nicht sagen, hochmüthig verfahren. Was soll ich von dem H. Apostel Petro und uns versprochenen und beschworenen Treue sagen? Wie haltet Ihr dieselbe? indem Ihr von denen selbstigen, so Götter, und alle Kindes der Höchsten sind, nemlich denen Bischöfen die Huldigung abfordert, die Treue Euch abstatthet und durch Reichung ihrer geheiligten Hände angeloben lassen. Ja, Ihr seid uns öffentlich zuwider worden, indem Ihr von den Cardinälen, die wir von unserm Hofe absenden, nicht nur die Kirchen, sondern auch die Städte Eures Reiches, versperren lassen. — Demnach rathen wir Euch: Thut Buße! Thut Buße! Weil wir sonst, da Ihr von uns die Krönung und Bestätigung des Reiches erlangt habt, vor Eurer Tapferkeit besorget sein, Ihr möchtet das, was Euch eingeräumt worden verlieren, indem Ihr nach dem, was Euch nicht verwilligt worden, allzu sehr strebet. . . .

(Was der Rothbarth dem Papste geantwortet hat.) Friedrich, von Gottes Gnaden Römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reiches, wünschet Hadriano, dem Papste der römischen Kirche, daß er alle Demjenigen, was Christus gethan und gelehret hat, anhängel! — Das Gesetz der Gerechtigkeit eignet einem Jedem Dasjenige zu, was ihm gebühret. Denn wir schlagen nicht aus der Art Unserer Eltern, denen Wir in Unserem Reiche schuldige Ehre erweisen, weil Wir neulich von diesen unsern Vorfahren die Krone und Reichswürde erlangt haben. Weiß man, daß zu Constantini Zeiten Papst Sylvester einige weltliche Hoheit gehabt habe? Aber durch jene Mild- und Frömmigkeit ist die Kirche in Freiheit und Ruhe gesetzt worden und was Ihr als Papst besitzet, habt Ihr Alles der Freigebigkeit der Kaiser zu danken. Daher, wenn Wir an den römischen Papst schreiben, so setzen Wir nach dem alten Herkommen, Unsere Namen vor: und wenn er an Uns schreibt, verschatten Wir ihm billig hinwiederum, seinen Namen dem

Anfragen vorzusetzen. Schlaget die Jahrbücher auf, und wenn Ihr es im Lesen nicht habt in Acht genommen, was Wir melden, so werdet Ihr es finden. — Warum sollten Wir aber von Denenjenigen, die durch Annehmung an Kindesstatt Götter sind und von Uns Regalien besitzen, auch nicht die Huldigung und königlichen Eid annehmen? Da doch Unser und Euer Einseker, der von keinem irdischen Könige Etwas empfangen, sondern Allen alles Gute mittheilt, der vor sich und Petro den Zinsgrotschen bezahlt und Euch dergleichen zu thun ein Beispiel gegeben hat, — auch mit diesen Worten lehret: Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig. — Derhalben mögen sie entweder unsere königl. Güter und Regalien fahren lassen, oder, wenn sie dieselbe ihnen zuträglich zu sein erachten, so geben sie dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gotte, was Gottes ist. Euren Kardinalen haben wir freilich unsere Kirchen und Städte versperren lassen, weil Wir sie nicht als Prediger, sondern als Räuber, nicht als Friedensstifter, sondern Geldscharrer, nicht als Weltherhalter, sondern als Goldgelu — erfunden haben. Wenn Wir aber solche sehen werden, wie sie der Kirchen Nothdurft erfordert, die den Frieden bringen, das Vaterland mit ihrer Lehre erleuchten, den Armen in Billig- und Gerechtigkeit beispringen, so wollen Wir nicht unterlassen, sie mit nöthigen Pässen und Zehrung zu versehen. — Ihr begehret aber wider die Demuth, so eine Erhalterin aller Tugenden ist, und wider die Demuth keinen geringen Fehler, wenn Ihr weltlichen Personen dergleichen der Religion nicht viel nützende Fragen vorleget. Mag dennoch E. väterliche Liebe zusehen, daß sie nicht, wenn sie solche unnöthige Sachen erregt, Diejenigen ärgern, welche Eure Rede als einen Spatregen auffangen. Denn Wir müssen auf das, was Wir gehöret, antworten, denn Wir sehen, daß die schädliche Hoffahrts-Bestie auf den Stuhl Petri gekrochen sei. Gebet aber wohl Acht, daß Ihr den Kirchenfrieden rathet, und lebet allzeit wohl!

* Herr Benjamin Austerlitz, recte Monsignore E. Howard. Es war im Jahre 1858, als in London unter den fashionablen Kreisen ein junger, wunderhübscher Mann mit einem prachtvollen schwarzen Vollbart, elegantem, distinguirtem Aeußern und gefälligen Manieren auftauchte, der bald ein gern gesehener Gast dieser Cirkel wurde. Er war, wie man von ihm selbst erfahren hatte, ein ungarischer Magnat, der sich in Oesterreich compromittirt, und der, um dem über ihn verhängten Todesurtheile zu entgehen, sich nach England geflüchtet hatte. Es dauerte nicht lange, so hatte der ungarische Graf J., der nebenbei ein vorzüglicher Pianist war, nebst den Sympathien seiner Umgebung noch speciell das Herz eines siebzehnjährigen Mädchens aus einer der achtbarsten Familien Londons erobert. Das junge Mädchen liebte ihn mit der ganzen Gluth der ersten Liebe, und es kostete ihm daher nicht viele Mühe, das Mädchen zu überreden, mit ihm, da die Eltern gegen die Heirath mit einem, nur über geringe Subsistenzmittel gebietenden Mann waren, nach Oesterreich zu entfliehen. Wie er dem Mädchen mittheilte, war er in Oesterreich begnadigt worden, und so standen ihrer Reise dahin weiter keine Hindernisse entgegen. Auf den Wunsch des Mädchens, vorerst mit ihm getraut zu werden, veranstaltete er in einer der kleinen Kirchen Londons eine derartige Ceremonie, worauf das junge Pärchen aus London verschwand. Eines Tages erschien in einem Prager Hotel ein Lord Howard mit seiner Gemahlin, die durch ihre Liebenswürdigkeit und Schönheit die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Mylord zeigte seiner Frau sämtliche Sehenswürdigkeiten der Stadt, so wie aber die Nacht hereinbrach, pflegte er allein in ein enges Gäßchen der Judenstadt zu schleichen, wo eine alte Jüdin, Namens Austerlitz, ein kleines Mehlgeschäft betrieb. Der Lord blieb einige Zeit in Prag, bis ihm endlich sein weiterer Aufenthalt durch eine fast zudringliche Aufmerksamkeit der Polizei verleidet wurde. Diese Aufmerksamkeit von Seiten der Polizei war die Folge eines von London an die Prager Behörde gelangten Telegramms, man möge den Graf J. wegen mehrerer in England verübter Schwindeleien, sowie wegen der Entführung eines Mädchens verhaften und gefälligst nach England ausliefern. Die Prager Polizei forschte vergeblich nach dem Grafen J.; ein Lord Howard war wohl in Prag anwesend, aber auf ein bloßes Telegramm einen Lord zu verhaften, war zu jener Zeit, wo man auf die guten Beziehungen zu England ein großes Gewicht legte, eine Aufgabe, die selbst einem Prager Polizeidirector einiges Nachdenken verursachte. Indessen hat Lord Howard von dem Verhaftsbefehl bereits Kenntniß erhalten, und da Seine Lordschaft nichts weiter an Prag fesselte, so löste er eines Morgens seine Fahrkarte zur Reise nach Wien, und reiste ab. Wenige Minuten nach dem Abgange des Zuges kam die Mehlhändlerin aus dem engen Gäßchen der Judengasse, die alte Frau Austerlitz, in die Abfahrtshalle des Bahnhofes und erkundigte sich angelegentlich, ob der Zug nach Wien schon abgegangen, ob der Engländer, welcher im Hotel „zum blauen Stern“ gemohnt hatte, mitgefahren und dergleichen. Der wachhabende Polizeimann wurde

aufmerksam und rapportirte die etwa vorhandenen Beziehungen des Engländers zur alten Judenfrau, deren Sohn, wie allgemein bekannt war, vor einigen Jahren wegen verübter Freibeutereien aus Oesterreich und speciell aus Prag flüchtig geworden war. Auf Grundlage dieser Anzeige wurde sofort eine Depesche an sämtliche Stationen der Strecke, mit der Weisung: den Engländer zu verhaften, abgeschickt. Lord Howard wurde in Kolin verhaftet und nach Prag abgeliefert. Die Frau Austerlitz, die noch an demselben Tage ins Verhör genommen wurde, gestand, daß der angebl. Lord Howard, vulgo Graf J., ihr Sohn sei. Austerlitz wurde an England nicht ausgeliefert, sondern von dem Prager Strafgerichte wegen Betruges und anderweitiger Schwindeleien zu zwei Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Seine Frau, wie schon bemerkt, ein junges, liebenswürdiges Weibchen, lebte während der Kerkerhaft ihres Gatten in Prag bei einer israelitischen Familie, deren Kinder sie erzog und in der englischen Sprache unterrichtete. Durch die gerichtlichen Erhebungen wurde constatirt, daß ihre Trauung mit dem Betrüger bloß eine von dem Letzteren veranstaltete Komödie war. Trotz solch' bitterer Enttäuschungen liebte sie ihn noch immer und als er frei wurde, drang sie darauf, mit ihm in Prag geschlich getraut zu werden, was auch geschah, nachdem der Jude Austerlitz zum Christenthum übergetreten war. Aber auch diese Ehe war keine glückliche. Er quälte, unzufrieden mit sich selbst, seine Frau und seine alte vor Gram tiefgebeugte Mutter, und verschwand eines Tages von Prag, um in einem bekannten Jesuiten Seminar aufzutauhen. Von da an nannte er sich wieder Lord Howard, und stieg von Stufe zu Stufe auf der schlüpfrigen Leiter des Jesuitismus. Er war später ein wegen seiner Schönheit beliebter Weichtiger und kam in dieser Eigenschaft auch an den Hof der frommen Isabella von Spanien. Nach dem Untergange dieses katholischen Sternes flüchtete er, der fast alle europäischen Sprachen spricht, nach Rom, und so sehen wir ihn heute unter Denenjenigen, welche seine Heiligkeit Papst Pius IX. am 23. Juli d. J. in einem geheimen Consistorium promovirte. Sein jetziger Titel lautet: Monsignor E. Howard, Erzbischof von Neocæsarea in part. und Coadjutor des Cardinalbischofs von Frascati. Gewiß ein schöner Titel für einen ehemaligen Prager Juden, dessen Frau gegenwärtig Erzieherin in einem, in Böhmenkreisen best accreditirten Wiener Hause ist.

Zur Erinnerung an die glorreichen Siegestage der deutschen Armee.

Sendresse, 31. August. Die Folgen des gestrigen Sieges über Mac Mahon werden bei der großen Ausdehnung des Schlachtfeldes erst allmählig bekannt. Bis jetzt ist constatirt, daß einige 20 Kanonen, 11 Mitrailleurten und ungefähr 7000 Gefangene in unseren Händen sich befinden.

Verantwortlicher Redacteur: E. Mauckisch in Freiberg.

Kirchliche Nachrichten.

Prediger.

Dom. XIV. p. Trinit.

Predigttexte: Vorm. a) Matth. 11, 16—19; b) 1. Sam. 3, 11—13; c) Jac. 1, 5. 6. — Nachm. Apostelgesch. 13, 42—49.

Dom: früh 9 Uhr, Herr Superintendent Merbach. — Beichte und Communion früh 7 Uhr, Herr Diac. Dr. phil. Leichgräber.

Petri: früh halb 9 Uhr, Herr Pastor Walter. — Nachm. 1 Uhr, Herr Diac. Reinhold. — Beichte und Communion früh halb 7 Uhr.

Nicolai: früh halb 9 Uhr, Herr Pastor Sturm. — Beichte und Communion früh 7 Uhr.

Jacobi: früh halb 9 Uhr, Herr Pastor Rosenfranz. — Beichte und Communion früh 7 Uhr.

Katholische Kirche. Vormittags 9 Uhr: Messe und Predigt. — Nachmittags-Gottesdienst 2 Uhr.

Berichte der Productenbörse.

Chemnitz, 28. August. Getreide: Weizen pr. 1000 Kilo netto je nach Qualität 82—90 Thlr.; Roggen ditto 58—62 Thlr.; neuer 63 Thlr.; Erbsen ditto 58—66 Thlr.; Gerste ditto 56—60 Thlr.; Hafer ditto 49—51 Thlr., feinste Sorten über Notiz. — Mehl: Weizen Nr. 00: 13½—13¾ Thlr., Nr. 0: 12¾—13 Thlr., Nr. 1: 11½—11¾ Thlr. pro 100 Kilo netto; Roggen Nr. 00 — Thlr., Nr. 0: 9—9¾ Thlr., Nr. 1: 8½—8¾ Thlr. pro 100 Kilo netto. Spiritus: loco pro 10,000 Literprocent 24½ Thlr. Gelb.

Heute, den 31. August:

öffentliche Gerichtsitzung Vormittags 9 Uhr zur Hauptverhandlung in der Unterjuchung wider Wilhelm Oswald Dünnebieber von Sayda wegen schweren Diebstahls.

welcher de
anber brin

Augenbrau

der Auffo
Bermeidu

unter geb

beginnt den
Aufnahmep

Bra

Be

In de
a. c. wir
äußere
ein 6-
vom Ge
platz
ein 6-
von de
ein 6-
= 3 =
= 1 =
verkauft
Frei

Da
Fourni
z. fow
Kund
Bestell
Kolla
ich unt
Bedien
Fre

Ron
mittag
Schan

gegen
verfa
fällig
Die

Den unten signalfirten Silbersdorfer Häusling
Ernst Adolph Leberecht Schlimpert aus St. Michaelis,
 welcher den ihm gestatteten Aufenthalt in Furth bei Chemnitz verlassen hat, wolle man im Betretungsfalle arretiren und per Schub
 anher bringen lassen.
 Freiberg, den 28. August 1872.

Das Königl. Gerichtsamt das.
 Im Auftrage:
Bochmann, Ass.

Signalement:
 Alter: 34 1/2 Jahr, Maasß: 68 3/4, Zoll, Statur: mittel, Haare: schwarz, Gesicht: oval, Gesichtsfarbe: gesund, Augen: blau,
 Augenbrauen: schwarz, Stirn: gewöhnlich, Nase: stumpf, Mund und Kinn: gewöhnlich, Zähne; vollständig, Bart: blond (rasirt.)
Bekleidung: unbekannt.

Bekanntmachung.

Auf dem Papiermühlengrundstücke im Muldenthale soll ein Dampfmaschinenhaus und Bleichgebäude errichtet werden.
 Da diese Anlage zu den in § 16 der Reichsgewerbeordnung Genannten zählt, so wird dies in Gemäßheit § 17 derselben mit
 der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen dieses Project, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, bei
 Vermeidung des Verlustes derselben binnen 14 Tagen und längstens bis zum
14. September dieses Jahres
 unter gehöriger Begründung bei uns anzubringen.
 Freiberg, am 29. August 1872.

Der Stadtrath.
 i. v.: **Sachsse.** R.

Die Königliche Baugewerkschule zu Zittau

beginnt den 9. October d. J., nach am 7. October vorausgegangenen und der die hiesige Baugewerkschule betreffenden Bekanntmachung von M. Juli d. J. entsprechenden
 Aufnahmeprüfungen, den Winterlehrcursus 1872/73, und nimmt der unterzeichnete Director, der auch jede weitere Auskunft ertheilt, baldigst zu bewirkende Anmeldungen entgegen.
 Zittau, im August 1872.

P. Henriel.

Brand: Sparcasse geöffnet
 nächsten Montag, Nachm.
 von 2 Uhr an.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 31. Aug. bis 7. Sept.
 a. c. wird vom Herrn Bäckermeister **Müsch**,
 äußere Bahnhofstraße,
 ein 6-Pfd.- (3 Kilogr.) Brod für 6 Ngr. 3 Pf.
 vom Herrn Mühlenbesitzer **Nichter** am Hof-
 platz
 ein 6-Pfd.- (3 Kilogr.) Brod für 6 Ngr. 4 Pf.
 von den übrigen Bäckermeistern dagegen
 ein 6-Pfd.- (3 Kilogr.) Brod für 6 Ngr. 6 Pf.,
 = 3 = 1,5 = = = 3 = 3 =
 = 1 = 0,5 = = = 1 = 1 =
 verkauft.
 Freiberg, am 30. August 1872.
Der Stadtrath.

Anzeige.

Daß ich ein **Commissions-Lager** von
 Journieren, **Möbelstufen** u. **Verzierungen**
 u. sowie alle Arten **gezogene Kehlleisten**,
Rundstäbe und **Kolladenleisten** halte;
 Bestellungen auf **Fräzarbeiten** und fertige
Kolladen nach Maasß stets annehme, zeige
 ich unter Zusicherung billigster und reellster
 Bedienung ergebenst an.
 Freiberg, 30. August 1872.
 Hochachtungsvoll
C. G. Winter,
 Fischerstraße Nr. 50.

Bekanntmachung.

Kommenden Montag, den 2. Sept., Nach-
 mittags 2 Uhr, sollen in der **Wolf'schen**
 Schankwirthschaft allhier Veränderungshalber

- 1 neumelkene Kuh und
- 1 Kalbe, 20 Wochen alt,

gegen baare Zahlung meistbietend öffentlich
 verkauft werden, wozu sich Kaufliebhaber ge-
 fälligst einfinden wollen.
 Bichtenberg, den 29. August 1872.

L. G. Wolf.

Derjenige, welcher am Sonnabend, d.
 24. August, mein Messer in
 der Turnhalle zu Freiberg an sich genommen
 hat, wird aufgefordert, es an den Turnlehrer
 Herrn **Bär** abzugeben. **A. G. L. Restler.**

550 Säcke,

recht gut zu Kartoffeläckern u. s. w. brauch-
 bar, werden Sonnabend, **den 31. August**
 früh 11 1/2 Uhr, im Hause Nr. 62 der Fischer-
 gasse öffentlich **versteigert.**

Auction.

Nächsten Donnerstag, den 5. Sept. Nachm.
 von 2 Uhr an sollen in der Restauration zur
 Hölle versch. Möbels, darunter 1 Kleiderschrank,
 2 Tische, 1 Dgd. Rohrstühle, Bilder, 1 La-
 dentisch, 1 Zuschneidetisch, 1 Kettelmaschine,
 1 Nähmaschine, 1 Posten Bernsteinlack, 1 Posten
 Gips, männliche und weibl. Kleidungsstücke,
 Stiefel, 3 ganz gute schwarzseidene Kleider,
 Betten, Wäsche, Kinderwagen u. dgl. m. öf-
 fentlich gegen Baarzahlung versteigert werden
 durch
Moritz Martin.

Soeben ist erschienen und in sämtlichen
 Buchhandlungen hier sowie bei den Herren
A. Schult und **H. Lorenz** zu haben:

Predigt

bei der **25. Jahres-Verammlung der**
Gustav-Adolf-Stiftung

am 21. August 1872 in Freiberg gehalten
 und auf Verlangen zum Drucke überlassen
 von

Sup. E. Beyer
 in Blauen.

Der Ertrag ist für Zwecke des Freiburger
 Gustav-Adolf-Frauenvereins bestimmt.

Preis 2 1/2 Ngr.

Ohne Geheimmittel

heilt Schwächezustände beider Geschlechter,
 Geschlechtskrankheiten, nächtliches Bettmäßen
 rationell und billig

Dr. med. Reyher,
 Leipzig. Lauchaerstraße Nr. 8.

Attest.

Seit mehreren Jahren litt ich sehr
 empfindlich an Hühneraugenschmerzen,
 welche mit jedem Jahre zunahmen.
 Ein Duzend **Hühneraugenpflasterchen**
 von **A. Neuenpfeunig** haben mich
 binnen Kurzem ganz davon befreit.

Nienburg a. W., den 16. Juli 1869.

W. Müller, Schornsteinfegermstr.

Diese Pflasterchen sind nur allein
 ächt zu kaufen à Stück 1 Ngr. in der
Löwen-Apotheke, sowie in der
 Droguenhandlung von **Fr. Pinkas.**

Graue Haare!

Ein sicheres und probates Mittel ergrautem
 Haar in 12-14 Tagen die ursprüngliche
 Farbe und Elasticität wiederzugeben, zugleich
 stärkend und befördernd auf den Haarwuchs
 wirkt, ist unstreitig der vegetabilische Haar-
 balsam. Schon nach dem Gebrauch von
 einer Flasche wird man die überraschendsten
 Resultate wahrnehmen, bei stark ergrautem
 Haar sind 2 Flaschen vollkommen hinreichend.
 Preis per Flasche nebst Gebrauchsanweisung
 15 Ngr.

Alleiniges Depot für Freiberg und Um-
 gegend hält und empfiehlt

F. Pinkas,

Droguen- und Farbwaarengeschäft.

Lampert'sches Heil- u. Zugpflaster,

à 2 1/2 und 5 Ngr., seit 92 Jahren in ganz
 Europa und weit über's Meer verbreitet,
 steht bei Aerzten und Patienten in hohem
 Ansehen, was in Rücksicht auf die bis jetzt
 noch nicht übertroffene Heilkraft dieses
 herrlichen Pflasters vollständig ge-
 rechtfertigt ist. **Gicht, Gelenksch.,**
Gelenk-Rheumatismus, Podagra,
Hämorrhoidal-Leiden, Salzfuss, Ge-
schwüre sowohl, als auch alte offene
 oder anzugehende Wunden weichen der
 Heilkraft des **Lampert'schen Hauspflasters**
 ungemein schnell.

Aufträge nimmt entgegen Herr **Julius**
Zschammer in Freiberg.

Das Kohlen-Expeditions-Geschäft

von M. Schiefner in Dresden,
Gärtnergasse Nr. 7,

Liefert alle Sorten Steinkohlen aus den Werken im Plauen'schen Grunde in Lowrys zu Schachtpreisen u. Schachtmaß, größere Lieferungsabschlüsse unter den coulantesten Bedingungen. Aufträge werden franco erbeten und prompt ausgeführt.

E. W. Kleber,
Fischerstrasse 48.

Buchdruckerei
und Papierhandlung, Niederlage der Dresdner
Dütenfabrik.



Geprüft und für gut befunden von wissenschaftlichen
Autoritäten unter Andern vom Königl. Ober-Medizinal-
Auschuß in München.

Specialitäten, aus der Fabrik von
A. Kneppfennig Halle a. S. gegr. 1852.

Glycerin-Waschwasser ein wirklich reelles Waschmittel zur Erlangung und Conservirung eines weissen Teints, sowie zur Beseitigung von Haut-Unreinigkeiten. Empfohlen in allen cosmetischen Büchern. Flasche 15 und 8 Ngr. **Chinesisches (Silber-) Haarfärbe-Mittel** färbt sofort und dauernd braun und schwarz, dabei ist es ohne schädliche Bestandtheile daher ohne jede Gefahr zu benutzen. Flasche 25 und 12½ Ngr. **Boorhof-Geeß** zur Belebung und kräftigen Anregung der Haarwurzeln, deshalb sicher wirkend zur Conservirung und Kräftigung des Haarwuchses. Dabei auch ein nie versagendes Mittel bei Kopfschmerz, Kopfgicht, Migraine etc. Flasche 15 und 8 Ngr. **Dentifrice** universelle jeden rheumatischen und bittlichen Zahnschmerz sofort stillend. à Flacon 5 Ngr. **Dr. Richter's electromotorische Zahnhalsbänder** um den Kindern das Zahnen zu erleichtern à 10 Ngr. **Flüssiger Crystall-Keim** zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Rütten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe u. s. w. unentbehrlich für Comtoire und Haushaltungen. à Flasche 5 und 3 Ngr. Das langjährige gute Renomme der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben, bürgen für die Güte dieser Artikel, welche Acht zu kaufen sind in der Löwen-Apotheke sowie ferner in der Drogen-Handlung von Fr. Wintz.

Rheumatische und gichtische Leiden sind heilbar!!! Wer trotz Mediciniren und Bädern immer noch zu Klagen hat, dem sei der Wink gegeben, daß der seit 92 Jahren ehrenvoll gekannte **Lampert's Balsam***) resp. dessen fortgesetzter Gebrauch Hilfe bringen wird. Die Anwendung bei veralteten und wiederkehrenden Leiden bedingt, vor Anwendung des Lampert's Balsams, kalte Waschung der kranken Glieder.

*) Anmerkung: à 8 und 15 Ngr. nimmt Aufträge entgegen Herr **Julius Zschammer** in Freiberg.

Nähmaschinen-Reparaturen
aller Systeme werden auf das Beste gefertigt.
Bestes säurefreies Knochenoel
empfiehlt unter Garantie

G. Schmidt, Mechaniker,
595 Erbische Straße 595.

(Aus den Berliner Zeitungen)
Königtrank!

Kräuter-Limonade,
größtes Pabjal für alle Kranke.
(43974) Scheibe i. Th., 2. 6. 72. —
Der Königtrank hat bei einem 12jährigen Mädchen, welches sehr mit **Ausschlag** behaftet gewesen, große Wirkung ausgeübt (Bestellung.) —

A. Weiser.
(43956a) Auerzmacher, Kr. Saarbrücken, 6. 6. 72. — Ich habe den Königtrank an mir und anderen Kranken gebraucht und dessen heilsame Wirkung erprobt bei großen **Brustbeschwerden, Brust- und Magen-Verschleimung, Magenversäuerung und chronischen Magenschmerzen.** Er hat sehr vorzüglich auf den Appetit und die Verdauung gewirkt und, wie mir scheint, eine geordnete Thätigkeit des inneren Organismus hergestellt. Diese Zeilen mögen Sie zur Veröffentlichung benutzen.

W. Karst, Pastor.

F. Klett.
(43984) Berlin, 8. 6. 72. — Seit mehreren Monaten leidet mein Töchterchen von 6 Jahren an **Augenentzündung.** Durch die Behandlung desselben seitens des Augenarztes Dr. Hirschberg wird die Krankheit zu meinem Bedauern anstatt besser, immer schlimmer. Da ich nun schon seit einigen Jahren Ihren Königtrank in meiner Familie eingeführt habe und derselbe in mehreren Fällen, namentlich bei **Fieber und Appetitlosigkeit,** sich sehr gut bewährt hat, so will ich versuchen, ob derselbe sich nicht auch bei der Augenentzündung durch lauwarme Umschläge bewährt. (Bestellung.) — **Freimann,**
Köpnickerstr. 46, III.

Erfinder und alleiniger Fabrikant:
Hygieist (Gesundheitsrath) **Karl Jacobi,** Berlin, Friedrichstraße 208.
Die Flasche Extract zu dreimal so viel Wasser kostet in Berlin einen halben Thaler, in Freiberg bei **Fr. Pinkas** 16 Ngr.

Wichtig für Damen!

Wollschweiß-Blätter, die jede sich unter den Armen bildende Schweißausdünstung anziehen, und daher nie Flecke in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Freiberg und Umgegend alleiniges Lager, und verkauft zu Fabrikpreisen das Paar 5 Ngr., 3 Paar 14 Ngr. und gibt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt: **Herr Carl Rüdiger,** Erbischestraße, im Hause des Bäckermeisters **Herrn Thimmel.**

Frankfurt a. D., im Mai 1872.

Robert v. Stephani.

Ohrenöl

gegen Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Ohrenzwang u. s. w. empfing
die **Elephanten-Apotheke.**

Matraken ohne und mit Federn, gut gearbeitet, von 4 Thlr. an bis 18 Thlr., sowie auch **Sophas** empfiehlt stets
B. Günther,
äußere Bahnhofstraße Nr. 108b.

Flüssigkeitsmaße

von Weißblech, 5, 10, 20, 25 Liter, empfiehlt zu billigen Preisen **Robert Päßler.**

Holzplatten,

eigener Fabrik, im Ganzen und Einzelnen, empfiehlt billigt

H. Bretschneider.

Rohen Peru-Guano,
aufgeschlossenen Peru-Guano,
gedämpftes Knochenmehl,
Ostrauer Düngekalk,

sowie alle anderen Düngemittel liefern zu billigsten Preisen

J. C. Gersten & Co.,
Freiberg, am Bahnhof.

Ostrauer-Düngekalk,
Dreifönigschacht-Düngekalk

beforgt prompt und liefert stets zu Wertpreisen

F. F. Gersten
am Bahnhof Freiberg u. Frankenstein.

Feinstes Solaröl,
amerik. Petroleum

habe in Ballons jetzt noch billig abzugeben.
Hermann Hochgemuth.

Bestes pensilv. Petroleum

in Fässern und Ballons billigt bei
Hrch. Gotthardt.

Portland-Cement

pr. Tonne 4½ Thlr., bei mehreren Tonnen noch billiger, empfiehlt **Hrch. Gotthardt.**

Ambalema-Cigarren,

100 Stück 21 Ngr., à Mille 6 Thlr. 20 Ngr. empfiehlt

A. Wackwitz, Weingasse 663.

Entölte Cacao

empfiehlt in ¼- und ½-Pfund-Paqueten die **Elephanten-Apotheke.**

Altenburger Ziegenkäse

erhielt frische Sendung und empfehle als vorzüglich.
Gotthold Förster,
gegenüber dem preussischen Hof.

Hobelspähne

werden verkauft bei
Gotthold Förster,
gegenüber dem preussischen Hof.

Kle

Engl

bei

Den viele heute noch bereuen auf

Ein noch für 40 Thlr.

ist zu verk. Zuttendorf.

Eine jun. Suchtkub. zu Jacobigasse.

à Gebund 15

Ein größ. billig verfan

werden verfo

sind zu ver. Hermann

Mü

Eine Deln. fast neu geb. und 16 Sch. Feld und W. ist unter sehr fort zu verk. Näheres

A

Lüd

werden bei noch angeno. beitsstunde

Gerst

3 M

u

inden sofor. Döbeln.

Kleine Fett-Heringe

à Pfd. 15 Pf.,

Engl. Voll-Heringe

à Stück 3 - 6 Pf.

J. G. A. Schumann.

Achtung!

Den vielen Nachfragen wegen verkaufe ich heute noch einmal acht Bairische Preißelsbeeren auf hiesigem Obermarkt.

Louis Tröger.

Verkauf.

Ein noch ganz brauchbares Pianoforte steht für 40 Thlr. zu verkaufen: Nonnengasse 167.

Mohflachs

ist zu verkaufen bei Carl Fritzsche in Zuttendorf.

Achtung!

Eine junge starke hochtragende Zug- und Zucht Kuh, zum Kalben, steht zum Verkauf: Jacobigasse Nr. 930.

Korn-Stroh

à Gebund 15 Pf., bei Schocken billiger, verkauft J. G. A. Schumann.

Ofen-Verkauf.

Ein größerer vollständiger Kochofen wird billig verkauft: Fischergasse Nr. 50.

Saug-Ferkel

werden verkauft: auf Rittergut Weissenborn.

Saugferkel

sind zu verkaufen beim Gutsbesitzer Franz Hermann Ihle in Niederbobrisch.

Mühlen-Verkauf.

Eine Delmühle mit 8 Paar Stampfen und fast neu gebaut, mit aushaltender Wasserkraft und 16 Scheffeln um die Mühle gelegenen Feld und Wiese, in der Nähe von Freiberg, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres in der Mühle zu Großschirma.

Birnbaum-

Äpfelbaum-, Ahorn- und Buchenstämme kauft Cl. Lindner, Drechsler.

Lüchtige Maurer

werden bei dem Casernenbau in Freiberg noch angenommen und erhalten für die Arbeitsstunde 24 Pf. Lohn.

Das Bauconsortium.

Gersten. Kommatzsch. Göpfert.

3 Malergehilfen und Lackierer

sind sofort Beschäftigung bei Döbeln. Aug. Kunz.

Mühlführer.

Ein cautionsfähiger, mit guten Zeugnissen versehener Mühlführer wird gesucht in der Mühle zu Bieberstein.

Ein Schäfer

wird sofort gesucht bei Fleischer Würdig, Meißnergasse.

Eine Arbeitsfrau

wird zur Feldarbeit gesucht von Emil Klemm, Erbischestraße Nr. 600.

Für Auswärts,

zu sofortigem Antritt oder 1. October, wird ein nicht zu junges bescheidenes Mädchen bei gutem Lohn gesucht. Näheres bei Frau Nebel, Engegasse Nr. 641.

Eine Aufwartung,

Mädchen oder junge Frau, wird auf einige Stunden des Tages sofort gesucht: Neuegasse Nr. 227, parterre.

Eine gesunde Amme sucht Dr. Walther.

2 Herren

können Logis erhalten: auß. Schöneberg Nr. 189f.

2 Schuhmachergehilfen

sucht bei hohem Lohn Julius Zimmermann, Vorstadt.

Gesucht

wird ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwei Müller

erhalten Arbeit, als Großer und Kleiner: in der Mühle zu Zuttendorf.

Gesucht

wird ein zuverlässiges Kindermädchen von 13-14 Jahren: Fischergasse Nr. 28, 1 Tr.

Ein, wenn auch schon in der Lehre gestandener

Bäckerlehrling

kann unentgeltlich gutes Unterkommen finden: Chemnitz, Gartenstr. 24, part.

Gesucht

wird zum sofortigen Antritt ein junger kräftiger Arbeiter in der Brauerei Friedeburg.

Gesuch.

Eine Wittve in Chemnitz, ohne Kinder, sucht sofort oder zum 1. Octbr. ein solides Mädchen bei anständigem Lohn zu leichter häuslicher Arbeit. Näheres bei Frau Goldarbeiter Schmidt in Freiberg, Kesselfasse 624, 1 Tr.

Ein Schlosser,

eingerichteter Schloßbauer, wird gesucht von Schlosser Hänsel, Rittergasse.

Cigarren-Arbeiter,

männliche und weibliche, finden dauernde u. lohnende Beschäftigung. Für Wohnungen ist durch Anlauf großer Gebäulichkeiten gesorgt. Dresden. Actiengesellschaft für Tabak- und Cigarrenfabrikation (vorm. Gustav Müller & Co.) Mittelgasse 7.

Vermietung.

Ein möbliertes Logis ist zu vermieten: Obermarkt Nr. 280.

Eine Dachstube

ist zu vermieten bei Jul. Zimmermann, äußere Schönebergasse.

Vermietung.

Eine Oberstube mit Stubenkammer ist an kinderlose Leute zu vermieten und kann den 1. October bezogen werden: Meißnergasse 480.

Eine Stube

für 30 Thlr. ist sofort zu vermieten: am Bahnhof 161.

Zu vermieten

ist eine Stube in Freibergsdorf Nr. 20.

Zu vermieten

ist eine Stube mit Kammer, Küche und sonstigem Zubehör, 1. October beziehbar. Näheres: Petersstraße Nr. 105, 1 Treppe.

Zu vermieten

ist eine freundliche Dachstube mit Zubehör an ruhige Leute: äußere Bahnhofstr. 157c.

Eine Dachstube

mit Küche und 2 Kammern ist an eine einzelne Person oder an ein paar kinderlose Leute zu vermieten bei J. B. Banermeister in Friedeburg.

Zu vermieten

ist ein Logis und sofort zu beziehen: Meißnergasse Nr. 493.

Eine möblierte Stube

mit Kammer, sofort beziehbar, ist zu vermieten: Kesselfasse Nr. 609, 1. Etage.

Verloren

wurde auf dem Wege von Freiberg nach Weissenborn über den sog. Häuersteig ein Glasmedaillon mit 3 Haarblümchen in schwarzem Bande. Gegen Belohnung abzugeben auf der Pfarre zu Weissenborn.

Verloren.

Eine schwarze Sammettschleife mit Gürtel wurde verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Superphosphate aus Knochen und Guano,
Ammoniak-Superphosphate,
Kali-Ammoniak-Superphosphate**

aus der Fabrik von **Galle & Comp.** in Muldenhütten empfiehlt unter Garantie zu Fabrikpreisen und steht mit Preislisten gern zu Diensten

W. C. Richter in Frauenstein.

Photographie.

Preismedaille. Chemnitz 1867.

Portraits-Aufnahme aller Formate in mannichfaltigster feinsten Ausführung bei soliden Preisen empfiehlt

M. Patzig.

Rittergasse Nr. 522, neben dem Königl. Gerichtsamte.

NB. Ganz besonders erlaube mir, auf die jetzt so allgemein beliebten effectvollen Camé-Photographien aufmerksam zu machen.

Photographie
Preismedaille
Chemnitz 1867
Portraits-Aufnahme aller Formate
in mannichfaltigster feinsten Ausführung
bei soliden Preisen empfiehlt
M. Patzig
Rittergasse Nr. 522, neben dem
Königl. Gerichtsamte.
NB. Ganz besonders erlaube mir,
auf die jetzt so allgemein beliebten
effectvollen Camé-Photographien auf-
merksam zu machen.

Verloren.

Von der Fischergasse bis in's Schiller-
schloßchen wurde am Montag, den 26. Aug.
ein Zimmer Schlüssel verloren. Der Finder
wird gebeten denselben in der Exped. d. Bl.
abzugeben.

1 Thlr. Belohnung

erhält der Finder einer zwischen Erbisdorf
und Brand verloren gegangenen goldenen Uhr-
kette bei **H. Rood** in Erbisdorf.

Ein Regenschirm,

von einem kleinen Mädchen liegengelassen, ist
abzuholen: Löwen-Apothek hier.

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 1. September im Gasthof zur
Stadt Freiberg in Zug ladet ergebenst ein
C. Trabschuh.

Der Saal ist frisch gebohnt.

Zum Georginenfest

Sonntag, den 1. September, ladet von Nach-
mittag ¼4 Uhr an ganz ergebenst ein
Kaufst in Lößnitz.

Zur Tanzmusik

lade ich Sonntag, den 1. Septbr., ergebenst
ein. **Schent** im Rosinenhäuschen.

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 1. September ladet ergebenst
ein **C. Ludwig** in Conradsdorf.

Tanzmusik,

morgen Sonntag, Nachmittags von ¼4 Uhr
an, wozu freundlichst einladet
Seifert in Luttendorf.

Zur Tanzmusik

ladet morgen ergebenst ein
Klemm auf dem Stollnhaus.

Silbersdorf.

Morgen Sonntag, den 1. Sept., ladet zum

Hirschschieszen

freundlichst ein, wobei mit versch. Speisen und
Getränken, sowie mit neubackendem Kuchen und
Kaffee bestens dienen wird

Moritz Kühn.

Nachmittags von 4 Uhr an **Tanzmusik.**

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 1. Sept., ladet freundlichst ein

Ed. Rudolph,
Goldner Stern in Brand.

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 1. Sept., ladet freundlichst ein

Hasche in St. Michaelis.

Einladung.

Zum Erntefest, Sonntag, den 1. Septbr.,
ladet ergebenst ein verw. Frau **Weise**
in Rothenfurth.

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 1. Septbr., ladet ergebenst ein

C. Köhler in Falkenberg.

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 1. Sept., ladet ergebenst ein

Mühlberg in Großschirma.

Sachsenhof Klingenberg.

Sonntag, den 1. September,

Vogelschießen

mit Ballmusik & Carronnel-Beleustigung,
wozu ergebenst einladet

L. Hartmann.

T. F. W.

Exerciren Sonntag, den 1. Septbr.,
früh ½6 Uhr.

Das Commando.

Schuhmacher - Innung.

Montag, den 2. September, auf hiesiger
Schuhmacherherberge von 9 Uhr an Einnahme
der Quartal- und Begräbnis-Beiträge.

„Freundschaft“

heute Sonnabend Abends 8 Uhr gefellige
Abendunterhaltung im Vereinslocal. Zahl-
reichem Erscheinen der Mitglieder mit ihren
lieben Frauen u. Jungfrauen steht freund-
lichst entgegen **der Vorsteher.**

C. Engelmann

Atelier für Photographie

48. Fischerstraße 48.

Leistungen stets dem Fortschritt der
Kunst entsprechend. — In jeder
Manier und Größe. — Zu soliden
Preisen.

Dank.

Für die vielen liebevollen Beweise christlicher
Menschenfreundlichkeit von Nah und Fern,
welche mir bei dem erlittenen Brandunglück
in der Nacht am 28. Januar d. J. selbst,
durch die vielen herbeigeeilten Rettungsmann-
schaften, als sowohl durch die so bereitwilligen
Dienstleistungen aller Art, zum Aufbau meiner
Wohnung, sowie durch die reichen Liebesgaben
hiesiger, als vieler Nachbargemeinden, beson-
ders aber auch durch meine lieben Nachbarn,
welche uns so freundlich in ihre Wohnungen
aufnahmen und unsere traurige Lage zu mildern
suchten, nicht minder auch durch die treffliche
Umsicht der geehrten Baumeister und deren
Gehilfen, welche den Bau leiteten und voll-
brachten, zu Theil wurden, sage ich hiermit
meinen herzlichsten Dank mit dem innigsten
Wunsche, der liebe Gott möge Allen seinen
Segen geben, und solche Schicksalschläge von
Ihnen stets fern halten.

Lichtenberg, den 30. August 1872.

Friedrich Leberecht Freyer und Familie.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen 9 Uhr wurden wir durch
die Geburt eines munteren Knaben hoch erfreut.

Freiberg, am 30. August 1872.

Schmiedemeister **Heidrich** u. Frau.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschick
folgte unsre gute Helene gestern früh ½3 Uhr
zu ihrem 33jährigen Geburtstag, ihrer
10 Tagen vorangegangenen Schwester in
Ewigkeit nach. Groß ist unser Schmerz
Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten
hiermit an

Freiberg, den 30. August 1872.

die tieftrauernden Eltern

August Herold. Marie Herold

Dank.

Für die vielseitigen Beweise der Liebe und
Theilnahme beim Tode und Begräbnis unse-
rer guten Vaters des Lotterie-Collecteur **Johann
Carl Müller** sagen den innigsten Dank
die tiefbetrübteten Hinterlassenen.

Bierschank-Anzeige.

Vom 31. August bis 7. September 1872
schenken einfaches Bier:

- Herr Reichelt, Schönebergasse.
- = Klemm, Piarrgasse.
- = Dämmig, Meißnergasse.
- = Reichel, Burgstraße.
- = Große, Untermarkt.
- = Nagursky, Kesselgasse.
- = Hübler, Nicolaigasse.
- = Heim, Meißnergasse.

Die Brauereiverwaltung.

Hierzu eine Beilage.